

Gewaltpotenzial gegen Rettungskräfte steigt

Unter Beschuss | Kreisverband des Deutschen Roten Kreuzes äußert sich in dieser Folge der Serie zu wachsender Problematik

Etwa ein Drittel aller Rettungskräfte hat schon einmal verbale und körperliche Angriffe erlebt, wie aus einer Befragung des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) hervorgeht. Die Hemmschwelle sinkt. Das merken auch die Kräfte des DRK-Kreisverbands Calw.

■ Von Bianca Rousek

Calw. Sie werden gerufen, um anderen Menschen zu helfen. Doch dann werden sie häufig selbst zu Opfern. Die Rede ist von Einsatzkräften der Rettungsdienste. »Das Gewaltpotenzial nimmt zu«, weiß Werner Schwemmler, Leiter des Rettungsdienstes beim Kreisverband. Wenngleich die Situation im ländlichen Raum im Vergleich zu den Großstädten noch besser ist, sei deutlich spürbar, dass der Respekt vor Rettungskräften schwindet, meint er. Für Schwemmler eine »gesamtgemeinschaftliche Fehlentwicklung in allen Bereichen«.

Meistens, erzählt Martin Egger, der seit vielen Jahren als Rettungssanitäter unterwegs ist, bleibe es bei verbaler Gewalt. Kommt es doch mal zu Handgreiflichkeiten, spiele meistens Alkohol eine Rolle. Die Aufgabe der Rettungs-



Immer häufiger werden Rettungskräfte Opfer von Gewalttaten.

Foto: © pusteflower9024 - stock.adobe.com

kräfte sei es in einem solchen Fall, deeskalierend auf die Beteiligten einzuwirken. »Aber das ist zum Glück nicht der Alltag«, so Egger. Grundsätzlich fahre er nie mit einem schlechten Gefühl zu Einsät-

zen. Die Entwicklung in anderen Teilen des Landes beobachten die Vertreter des Kreisverbands mit Sorge. Gerade in Ballungszentren wie Frankfurt gehe es zuweilen schlimm zu. Auf die Frage, ab

wann diese Entwicklung ihren Gang genommen hat, weiß Schwemmler keine Antwort. »Das ist eine schleichende Entwicklung, Jahr für Jahr.«

Laut einer Studie des DRK

waren 2019 Beschimpfungen und Beleidigungen (rund 91 Prozent), gefolgt von Gewaltandrohungen (etwa 55 Prozent) die häufigste Art der verbalen Angriffe auf Rettungskräfte, wie einem Artikel im »Spiegel« zu entnehmen ist. Der Anteil der tätlichen Übergriffe betrug rund 14 Prozent. Am häufigsten sind die Täter demnach die Patienten selbst. In rund 42 Prozent der Fällen griffen Freunde der Patienten die Einsatzkräfte an.

Hinzu komme, dass die Erwartungshaltung der Menschen, die den Rettungsdienst alarmieren, in den vergangenen Jahren gestiegen sei. Ganz nach dem Motto: »Jetzt seid ihr schon da, macht mal«, beschreibt es der Leiter des Rettungsdienstes. Sven Brodmann, dessen Stellvertreter,

sieht als einen Grund dafür die zunehmende Spezialisierung der Kliniken. Dadurch seien diese oft nicht mehr so gut erreichbar und die Menschen demzufolge frustriert. »Ein Systemproblem« sei das, findet Brodmann.

Nicht nur die Menschen machen es den Einsatzkräften zunehmend schwer, sondern auch deren ständige Begleiter - ihre Smartphones. Gaffer scheuen sich offenbar nicht davor, Fotos von Unfällen oder gar von den Opfern solcher zu schießen und diese in den sozialen Medien zu posten. »Das Krankenhaus kann sich schon vorher bei Facebook informieren, was gleich kommt«, überspitzt es Sven Brodmann.

ZAHL DES TAGES

In
91

Prozent der Fälle von verbalen Angriffen müssen sich die Rettungskräfte beleidigen oder beschimpfen lassen.

Ungeachtet dessen kann sich der DRK-Kreisverband bislang nicht über mangelnden Nachwuchs beklagen - auch wenn die Personaldecke generell dünn sei. Rettungssanitäter ist ein attraktiver und spannender Beruf, sagt Schwemmler. Die Ausbildung sei gut, fügt Egger an - und auch junge Frauen müssten keine Angst haben. Das bestätigt Verena Ziegler, die seit 2008 als Rettungssanitäterin dabei ist. Die Arbeit - gerade im ländlichen Raum - sei nicht schlimm. »Die Leute sind schon freundlicher auf dem Land«, lobt der Rettungsdienstleiter.

Sie erreichen die Autorin unter **bianca.rousek** @schwarzwaelder-bote.de

INFO

Die Serie

Es sind Zahlen, die aufschrecken - und die dennoch nur ein Schlaglicht auf ein viel größeres Problem werfen. Wie eine Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Forsa in diesem Jahr ergab, sind 57 Prozent der Bürgermeister in Deutschland schon mindestens einmal beleidigt, bedroht

oder sogar tödlich angegriffen worden. Ein bedenkliches Phänomen, das nicht nur in Berlin, Mannheim oder München grassiert. Sondern auch im Kreis Calw. Und ein Problem, das nicht nur Politiker betrifft. Wir sprechen in unserer Serie mit Betroffenen vor Ort.



Sven Brodmann (von links), Markus Schwemmler, Verena Ziegler und Martin Egger vom DRK-Kreisverband Calw. Foto: Rousek

Seeäckerschule erreicht Umweltpreis-Finale

Bildung | Abstimmung bis Mitternacht / Aus ungenutzter Wiese wird Garten

Calw-Stammheim. Mit mehr als 4300 Stimmen zog das Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentrum Seeäckerschule in das Finale des Umweltpreises der Stadtwerke Tübingen (SWT) ein.

Initiiert wurde das Projekt Schulgarten im Mai 2019 von der Sonderpädagogin Christina Scheider. In ihrem Referendariat hatte es sich die

Lehrkraft zur Aufgabe gemacht, aus einer ungenutzten Wiese einen Garten für alle am Schulleben Beteiligten zu schaffen. Auch während der Schulschließungen in den vergangenen zwei Schuljahren kümmerte sich das Lehrerteam nicht nur um den Erhalt, sondern auch um den stetigen Ausbau des Gartens. Schüler aller Altersstufen kümmern sich seit Beginn des

neuen Schuljahres mit großem Eifer wieder um die Pflege, den Anbau und die Ernte, wie es in einer Mitteilung heißt. »Der Schulgarten der Seeäckerschule ist nicht nur Lern-, sondern auch Lebensort und bietet vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten mit und in der Natur.«

Seit nunmehr acht Jahren fördern die Stadtwerke Tübingen mit dem Umweltpreis re-

gionale Umweltprojekte. Gesucht wurden Projekte aus den drei Kategorien »Umweltbildung«, »Umwelt, Klima und Natur schützen« sowie »Ressourcen sparen und wiederverwerten«. In der Qualifizierungsphase vom 27. September bis 19. Oktober konnte täglich für die 37 angemeldeten Projekte abgestimmt werden. Die zehn Projekte mit den meisten Stimmen stehen nun im Finale.

Jeder kann votieren

Janina Keck, die Schulleiterin der Seeäckerschule, ist stolz, dass ihre Schule es dahin geschafft hat: »Nicht nur das Team der Seeäckerschule, die SchülerInnen und Eltern haben dies ermöglicht, sondern auch die Calwer Nachbarschulen, Kooperationspartner und unser Schulträger, die Stadt Calw. Es ist etwas Besonderes für uns, so viel Unterstützung zu erfahren.« Im Finale, das noch bis 20. Oktober um Mitternacht läuft, kann Jeder, der der Seeäckerschule zum Sieg verhelfen möchte, unter www.swt-umweltpreis.de abstimmen.



Die Wehr konnte schnell wieder abziehen. Foto: Weißenmayer

Kleiner Kochtopf, großer Einsatz

Blaulicht | Feuerwehr rückt aus

■ Von Tobias Weißenmayer

Calw-Heumaden. Kleiner Kochtopf mit großer Wirkung: Am Dienstagnachmittag sorgte ein solcher für einen großen Feuerwehreinsatz in Heumaden. Andere Bewohner der Mehrfamilienhäuser hatten gesehen, wie dicke Rauchschwaden aus einem Dachfenster waberten.

Überdrucklüfter verwendet

Zunächst rechnete die Feuerwehr mit dem Schlimmsten und löste einen Großalarm aus. Doch die Feuerwehrbesatzung der Abteilung Stammheim, die zuerst zu der

noch verschlossenen Wohnung vorgedrungen war, konnte schnell Entwarnung geben. Erleichterung machte sich breit. Einige Fahrzeuge drehten noch bei der Anfahrt zum Einsatz um und kehrten ins Magazin zurück. Vor Ort wurde der qualmende Topf in der Spüle abgelöscht. Die Wohnung sowie das Treppenhaus wurden mit einem speziellen Überdrucklüfter belüftet, der auch bei Großeinsätzen verwendet wird. Einige betroffenen Bewohner wurden nach Aussage des Einsatzleiters Michael Goller an den Rettungsdienst zur Nachbetreuung übergeben.



Lehrer und Schülersprecher mit OB Florian Kling (Zweiter von links) und Schulleiterin Janina Keck (rechts). Foto: Seeäckerschule